

lein an, gegen die Kommunisten zu tun. Das grüne Männlein hat sich zu viel vorgenommen. Die Kommunisten müssen sozialdemokratische Politik betreiben, Schmetters es in die Welt. Wir werden den Kommunisten ihren Verrat, den sie 1923 begangen haben, um die Ohren hauen, quast das Kerlchen von Weihen.

Wir rufen ihm, nicht zu laut zu brüllen, die andern könnten merken, daß es nur Angst ist. Die Arbeiter wissen noch, wer sie 1923 verraten, wer den Generalstreik verhindert, den Proteststreik isoliert, wer die Macht aus den Händen des Generals entgegengenommen und wer sie an die Koalition abgegeben.

Aber das Gesicht der Weihen ist wirklich Angst. Das Angebot der SPD, eine Minderheitsregierung zu unterstützen, hat es den Deutschen angetan. Sie fürchten sich, sich eine Minderheitsregierung zu bilden. Sie stehen die alte Woge auf, wir meinen es nicht ehrlich. Nun, diese Melodie kennen wir, wir haben sie so oft gehört und die SPD-Führer zeigten nur, daß sie dahinter ihren eigenen Betrug verdecken wollten. Wir werden ehrlich für die Interessen der Arbeiter kämpfen. Wenn der Artikelschreiber der „Weihen Volkszeitung“ glaubt, christliche Sozialdemokraten mit den Sozialdemokraten heute sozialdemokratische Politik betreiben, dann weiß er selbst am besten, daß er den Kommunisten Unrechlichkeit gegenüber dem Proletariat empfiehlt. Wenn er von einer Rechtsentwicklung der SPD schreibt, so doch nur, um auf Opposition innerhalb der SPD zu spekulieren, die die SPD von den unbequemen Kommunisten befreien soll, was es doch derselbe Artikelschreiber, der versucht, die Koalition mit dem Bürgerium zu begründen. Er soll sich keine unnötige Mühe geben, so leicht werden die Kommunisten den Sozialdemokraten den Arbeiterbetrug nicht machen.

Von einer anderen Seite ziehen die Rechtssozialdemokraten zu Felde. Sie erklären die kommunistischen Forderungen für unmöglich, hier treffen sie sich zum Teil mit den Linken, die auch erklären, daß die Forderungen „nicht ernst zu nehmen“ seien. Aber, so schreibt der „Volksstaat“, Bödel hat ein Zippchen bekennende zum Klassenkampf abgegeben. Er wird mit Böttcher fern in Arm marschieren, aber das Programm wird nicht erfüllt werden, denn man kann nur mit den Unternehmern zusammen regieren. So wie „Linke“ und Kommunisten zusammen marschieren wollen, kann man nur den Kopf schütteln. Das ist die erneute leise Mahnung an die „Linken“. Einleht zu halten und in die Koalition zu kommen. Dabei muß man jeden Gedanken an die kleinste Hilfe für die Arbeiter lassen. Denn, wie soll man die Betriebskollektiven verbieten, den Acht- und Stebenstundentag einführen, wie soll man die reaktionären Staatsanwälte und die Polizeibeamten entlassen? Wie soll man den Erwerbslosen helfen? Darüber schütteln die Rechtssozialdemokraten den Kopf.

Dann gibt es nur einen Schutz- und Trümmerhaufen. Das Programm der KPD und damit das Programm einer neuen Koalitionsregierung ist also klar. Keine Hilfe und keinen Kampf für die Arbeiterforderungen, sondern Siloberg-Rats.

Von dem Angebot der KPD, von der Aufforderung zum gemeinsamen Kampf möchten die linken SPD-Führer in diese Koalition hineinzwängen. Sie möchten das natürlich mit einer Kanonade gegen die Kommunisten. Sie suchen schon jetzt verzweifelt nach einem Weg, wie das zu machen sei. Die Dresden Zeitung schweigt. In den Unterbezirken bereiten die „Linken“ Fühler des Geistes vor.

Die Arbeiter müssen dies Manöver verhindern, indem sie sich schon bei den Wahlen hinter die KPD stellen, indem sie Kommunisten wählen.

„Lumpen“

Unter dieser Ueberschrift finden wir in der Montagausgabe der Chemnitzer „Volksstimme“ folgende Notiz:

Der „Volksstaat“ drückt dieser Tage ein Rundschreiben des Parteisekretariats des 16. Unterbezirks ab. Einige Zeit vorher gab er schon einmal Auszüge aus einem vertraulichen Rundschreiben der sozialdemokratischen Bezirksleitung für Chemnitz-Bezirk wieder. Beide Fälle zeigen, daß irgendwelche Subjekte, die innerlich längst bei den 23 Reben, mit dem Parteisekretariat der SPD in der Tasche, in einigen Ortsgruppen offenbar noch ihr schmutziges, parteiweiches Handwerk betreiben. Die Parteigenossenschaft hat die Aufgabe, diesen Keimen oder großen Schuttern das Handwerk zu legen. Man wird also die Leute, von denen man nach ihrer bisherigen Einstellung annehmen kann, daß sie sich zu politischen Taten hergeben, einer scharfen Beobachtung unterziehen müssen.

Die sozialdemokratischen Zeitungen, die bislang nicht genug von der Zerlegung der SPD gaudien berichten zu müssen, sehen sich jetzt gezwungen, die tiefen Zerlegungserscheinungen in den eigenen Reihen einzugehen. Sie beschäftigen damit nur das, was von uns schon oftmals nachgewiesen wurde, nämlich, daß in der SPD noch eine große Anzahl „parteitreu“ Anhänger der 23 Renegaten sich befinden, die es als ihre Aufgabe betrachten, innerhalb der SPD die politischen Ziele der „Alten Sozialdemokratie“ zu verwirklichen. Der Parteiparat der SPD, in dem die Anhänger der 23 führenden Positionen eingenommen haben, ist von solchen Renegaten durchsetzt. Die inneren Parteikämpfe und das Mißtrauen, zu dem auch in dieser Notiz der „Volksstimme“ aufgefordert wird, läßt die organisatorische Kraft der SPD. Bislang ist es den Linken noch nicht gelungen, in den Ortsgruppen und höheren Instanzen die linken Anhänger der 23 hinauszuwerfen. In vielen Orten ist die Lage so, daß bei einer gründlichen Scheidung fast der gesamte Parteiparat zum Verlust geht. Angeleitet von der Verräterpolitik der 23 und der schwächlichen Haltung der Linken haben ein großer Teil der SPD-Arbeiter die Konsequenzen gezogen und ihren Austritt erklärt. Das tun die 23 aus. Die Anhänger der 23 bemühen sich mit aller Zähigkeit, ihre Position in den einzelnen Ortsgruppen dadurch zu erhalten, indem sie sich „neutral“ verhalten und nicht offen Farbe bekennen, aber zu gleicher Zeit bereit sind, im entscheidenden Moment offen in das Lager der 23 hinüberzuwechseln und den Parteiparat mit sich zu ziehen.

Held solidarisch mit Görtner

Schweigende Bekundung durch sozialdemokratische Abgeordnete.

Im Veltischen-Ausschuß des Bayerischen Landtages forderte die kommunistische Landtagsabgeordnete, Genossin Kistenbrenner, wegen der Trägheit der Erledigung des Kolonialprogramms und der Beherrschung der großen Hochwasserläden die Einberufung des Bayerischen Landtags bis Mitte Oktober. Sie wies darauf hin, daß die Dringlichkeit einer Parlamentssitzung jedoch besonders durch die Tatsache gegeben sei, daß in der Regierung ein Justizminister ist, dem nach allem was man weiß, das heilige Verbot des Fememordes vorgeschrieben ist, das heißt eines Verbrechens, das mit einer Strafe bis zu 5 Jahren Zuchthaus geahndet wird. Der Landtag müsse Gelegenheit bekommen, zum Fall Görtner Stellung zu nehmen, da weder Görtner noch sich aus, noch die bayerische Regierung die erforderlichen Konsequenzen (Antenüberlegung bis zur gerichtlichen Sühnung) ziehen.

Der bayerische Ministerpräsident Feld hatte seinen Görtner nachlässig. Er brach die Kühnheit, zu erklären, daß keine An-

Klagen erhoben seien, sondern „irgendeiner“ habe „Schuldigen“ erhoben.

Die Vertreter der Partei des Rosenstraße-Kuer, die SPD-Abgeordnete, wehrten sich nicht im geringsten gegen die Verächtlichmachung ihres Parteigenossen und Reichstagsauschuss-Berichterstatters Paul Levi. Die sozialdemokratischen Vertreter unterließen die Forderung der Genossin Kistenbrenner auf Einberufung des Landtages, damit dieser zum Fall Görtner Stellung nähme, nicht. Sie bedienten also schweigend den deutsch-nationalen Fememordbegünstiger an der Spitze der bayerischen Klassenjustiz.

Gehler, das Unschuldslamm

Berlin, Reichswehrminister Gehler hat jetzt trotz seines früheren Abtritts, daß der älteste Sohn des Kronprinzen aus Anlaß der Herbstmanöver bei der Reichswehr eingestellt ist, eine „genaue Untersuchung“ angeordnet. Gehler teilt leichamerweise mit, er habe jetzt erst aus der Presse von den Dingen Kenntnis erhalten, was also bedeutet, daß er sein erstes Dementi erlassen hat, ohne von den ganzen Dingen überhaupt etwas zu wissen. Zum Schluß schwört Gehler feierlich, schorf durchzugreifen, wenn der Kronprinzensohn wirklich eingestellt worden sei.

Für den Kongreß der Werttätigen

Eine Versammlung von den Vertretern der 17 größten Betriebe K e m s c h e i d s, die unter der Leitung des Reichswehrt Einheits-Komitees stattfand, erklärte sich für den Kongreß der Werttätigen und wählte zu ihrer Vertretung einen Delegierten für den Kongreß.

Die versammelten Arbeiter des Betriebes Halzinger, Halle, begrüßten den Aufruf des provisorischen Ausschusses und erklärten, gerade angeht des Angriffes in der metallindustriellen Metallindustrie, sich mit allen Kräften für die Durchführung des Kongresses der Werttätigen einzusetzen.

Die Gewerkschaft von E M e n a c h beschloß in einer Versammlung, den Kongreß der Werttätigen zu beschicken und haben bereits zwei Delegierte gewählt.

In Gaglin (Oberhessen) tagte eine Generalversammlung des Bundes schaffender Landwirte für den Bezirk Oberhessen. In einer Resolution erklärte sie sich für die Beteiligung der Kleinbauern am Kongreß der Werttätigen, für den drüberliegenden Zusammenschluß der werttätigen Bevölkerung in Stadt und Land, gegen alle Großkapitalisten, seien es Bankiers, Großindustrielle, Großgutsbesitzer oder Großhändler.

Pommersche Kleinbauern für den Kongreß der Werttätigen

Die Vorung des Kongresses der Werttätigen findet in der Kleinbauernschaft günstigen Boden. In der Nähe Neu-Stettins (Pommern) hat der Bund schaffender Landwirte eine Reihe gut besuchter Versammlungen abgehalten, unter anderem in Polzin, Altdamm, Ratzenhagen, Züllichowen. Nachstehende Resolution wurde mit großer Mehrheit angenommen:

„Die heute tagende Bauernversammlung steht auf dem Standpunkt, daß dem steigenden Wirtschaftslend nur geübert werden kann durch den engsten Zusammenschluß aller Werttätigen in Stadt und Land. Die Regierung hat kein Ohr für unsere Wirtschaftsklage. Von dieser Regierung des Schwerkapitals können wir keine Hilfe erwarten. Wir werden uns selber helfen im Bündnis mit den Werttätigen der Stadt. Wir begrüßen den Vorschlag zur Organisation eines Kongresses der Werttätigen, erwarten aber, daß der Kongreß bald zusammentritt und sich eingehend mit den Änden der Klein- und Mittelbauern befaßt. Als Grundlage soll das am 20. Mai 1926 auf der Bauernkonferenz Neu-Stettin beschlossene Notprogramm dienen.

Das Endziel des Kongresses muß sein: Gemeinamer Kampf aller Werttätigen zur Schaffung einer Arbeiter- und Bauernregierung.“

Streikstimmung in Bremen

Bremen, 4. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) In vier überaus fruchtbarsten Versammlungen der Hafenarbeiter wurde zum Streikbescheid Stellung genommen. Die Bremer Hafenarbeiter lehnten einstimmig den Schiedsspruch ab und beauftragten den Deutschen Verkehrsband, mit den Unternehmern der Hafenbetriebe wegen Lohnerhöhung in Verhandlung zu treten. Bis dahin soll zunächst die Arbeit fortgeführt werden; jedoch ist eine starke Stimmung für den sofortigen Kampfbeginn vorhanden.

Krabstimmung im englischen Bergarbeiterkampf

London, 4. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Alle Distriktsversammlungen der englischen Bergarbeiter beschloßen, mit alleiniger Ausnahme Schottlands, daß eine Krabstimmung unter den Bergarbeitern über die Vorschläge der Regierung vorgenommen werden soll. Die meisten Distriktsversammlungen überließen es den Arbeitern, selbst zu entscheiden. Die Distriktsversammlungen von Yorkshire und einige Distrikte von Süd-wales empfahlen ihren Mitgliedern von vornherein Ablehnung der Vorschläge; die Distrikte Northhamshire und Derby erklärten sich für Annahme der Regierungsvorschläge. In Schottland wird am Dienstag eine besondere Bergarbeiterkonferenz stattfinden.

London, 4. Oktober. (Telefon.) In den englischen Grubenbezirken findet in diesen Tagen die Entscheidung der Bezirksorganisationen über Annahme oder Ablehnung der Regierungsvorschläge statt. Im Westmidland-Beritz beschloß eine Minderheit der Bergarbeiter gestern, die Regierungsvorschläge abzulehnen. In Südwales wurden während des Wochenendes Wahlen- versammlungen veranstaltet, in denen fast einstimmig für die Ablehnung der Vorschläge gestimmt wurde. Aus den anderen Bezirken liegen die Ergebnisse noch nicht vor.

Achtung! Kolporture, Zeitungsobleute!

In der Woche vom 4. bis 10. Oktober finden in folgenden Unterbezirken Kolporturenkonferenzen statt:

- 14 Pirna: Dienstag, 6. Oktober, abends 7 Uhr im Volkshaus.
- 15 Freiberg: Mittwoch, 6. Oktober, abends 7 Uhr in der „Lokomotive“.
- 16 Dresden: Donnerstag, 7. Oktober, abends 7 Uhr „Stadt Braunschwieg“.
- 17 Freital: Freitag, 8. Oktober, abends 7 Uhr im „Döhlener Hof“.
- 18 Bayreuth und Bischofsgraben: Sonnabend, 9. Oktober, abends 7 Uhr in Bayreuth im Gewerkschaftshaus.
- 19 Jitzau und Oberbach: Sonntag, vormittags 10 Uhr in Neudorf Köpfer Saal.

Weitere schriftliche Einladungen ergeben nicht mehr.

In diesen Konferenzen sind die Vol- und Orgleiter ebenfalls eingeladen. Jährlichen Besuch erwartet. Der Verlag.

Hafenarbeiterstreik in London

London, 4. Oktober. (Telefon.) In den Ländern Docks brach heute unerwarteterweise ein Streik aus, dessen Ursache auf die bereits in der Zeit des Generalstreiks zurückgehende Weigerung der Londoner Hafenbetriebe zurückzuführen ist, einem Mitglied der Hafenarbeitergewerkschaft die Erlaubnis zum Betreten des Hafengebietes zu geben. In den Docks von Tilbury traten infolgedessen 1500 Mann in den Streik, denen sich innerhalb weniger Stunden weitere 700 anschloßen. Bis auf ganz wenige Arbeiter sind die Docks leer. Bisher konnten alle Schiffe mit verderblichen Waren geladert werden. Wenn der Streik nicht innerhalb der nächsten zwei oder drei Tage beigelegt wird, ist zu erwarten, daß sich die Verhältnisse von London aus verlagern werden. Ob die Gewerkschaften den Streik der Arbeiter billigen werden, wovon die Dauer des Streiks abhängen dürfte, steht noch nicht fest.

Mißglückter Fortstoß der Opposition in der KPD

Moskau, 3. Oktober. (Zusammenfassung.) Das Moskauer Komitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion veröffentlichte nachstehende Resolution über die jüngste Fraktionsfähigkeit der Opposition: Das Bureau des Moskauer Komitees hebt hervor, daß in der letzten Zeit unerhörte Tatsachen der parteipolitischen Politik der Oppositionsgruppen verzeichnet wurden. Die Verbreitung illegaler Literatur, die von menschenwürdiger Literatur schwer zu unterscheiden ist, illegale Versammlungen und illegale Mitgliedsbeiträge bezeugen, daß die oppositionellen Führer jegliche Grenze zulässiger Kampfmethoden überschritten. Am 1. Oktober versuchte die oppositionelle Gruppe mit Genossen Sapronow an der Spitze durch eine Distriktsion eine Aktade gegen die Parteibeschlüsse in Podesolnaja zu eröffnen, was jedoch die Zelle den Versuch des fraktionellen Vorgehens zurückwies und Sapronow zur Versammlung nicht zuließ. Am selben Tage erschienen Mitglieder des ZK Trocki, Sinowjew, Pitajew, sowie Genosse Kadek und Sapronow und andere Genossen genannter Gruppe in einer Betriebszelle und traten mit unerhörter Schärfe gegen die Beschlüsse der Partei auf. Angeleitet der Anwesenheit und des Auftretens sämtlicher oppositionellen Führer erlitten sie eine heftige Niederlage von den der Parteimehrheit angehörenden Arbeitern. Ihr Auftreten verlor in brutaler Weise den Beifall des Büros des ZK und der ZK der KPSU über die Unzulässigkeit der Distriktsion und über die Disziplin der Mitglieder des ZK. Unter dem Deckmantel heuchlerischer Phrasen über die Einheit bewiesen sie, daß ihre Politik eine Spaltungspolitik ist. Das Bureau des Moskauer Komitees betrachtet die ionatische Verdrängung der Spaltung durch den Eingriff der oppositionellen Führer, sowie den Versuch, die Arbeiterpartei zu untergraben, als ein Verbrechen gegen die Partei. Das Bureau des Moskauer Komitees stellt ein beratendes Vorgehen für eine Verhöhnung der Parteibeschlüsse, ihres Kongresses und ihres ZK und der ZK fest. Um dem Bureau die Mitglieder der Moskauer Organisation zur ausschließlichen Abwehr disziplinärer Elemente, die in einem schwierigen Augenblick die Parteieinheit verletzen, aufzutritt, stellt das Bureau an das ZK der Partei den Antrag, die Mitglieder des ZK, die den Willen der Partei verletzen, zur Ordnung zu rufen. Die sachliche Arbeit der Partei, die am Beginn eines Wirtschaftsjahres besonders schwierig ist und unter angespannter Arbeit verläuft, darf nicht durch ein Häuflein Personen untergraben werden, die glauben, daß es ihnen ihre Verdienste und ihre hohe Stellung innerhalb der Partei gestatten, den kollektiven Willen der Partei zu verletzen. Die Partei wird ein derartiges fraktionelles Verhalten ohne Ansehen der Person entschieden abwehren, wie es ihr Führer Lenin sie gelehrt hat. Das Moskauer Komitee ruft alle Parteizellen auf, sofort den Beschluß über die Unzulässigkeit der Distriktsion durchzuführen und den oppositionellen Führern nicht zu gestatten, die Partei in oppositionelle Distriktsionen hineinzutreiben. Das Moskauer Komitee glaubt, daß die Zellen den Beifall der hochwertigen Arbeiter in Podesolnaja und des Depots Nitsch folgen müssen, die den Lehetretern von Parteibeschlüssen bolschewistischer Widerstand leisteten.

Der sowjetrussisch-litauische Vertrag

Der „Pravda“ entnehmen wir: Die Unterzeichnung des Vertrages über gegenseitige Neutralität und Nichtangriff zwischen der Sowjetunion und Litauen vollzog sich in Moskau am selben Tag, an dem die Depeschen aus Genf den Beschluß der Vollversammlung des Völkerbundes übermittelten, eine Entwaffnungskonferenz 1927 einzuberufen. „Jalls es sich praktisch möglich erweisen sollte.“ Diese zufällige Gleichzeitigkeit ist außerordentlich symptomatisch, denn in ihr offenbart sich mit ungewöhnlicher Anschaulichkeit die zwei Tendenzen, die die internationale Politik der imperialistischen Mächte und der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken kennzeichnen.

Während die kapitalistischen Mächte viel weniger darauf bemüht sind, ihre Rüstungen abzubauen, als sie vor ihren Nachbarn zu verbergen, und die Abrüstungskonferenz selbst nur dann einberufen werden soll, „jalls es sich praktisch möglich erweisen sollte“, ist die Sowjetunion durch Abschluß von Verträgen über gegenseitige Neutralität bestrbt, die Rüstungen überflüssig zu machen und an Stelle der blutigen Konflikte die Lösung der Streitigen Fragen in Schiedsgerichtskommissionen zu setzen. Das dieses Bestreben nicht allein auf fromme Wünsche beschränkt bleibt, zeugen die Garantieverträge, die von der Sowjetunion mit der Türkei, mit Deutschland, mit Afghanistan und mit Litauen abgeschlossen wurden.

Im letzten Jahre wurde der Abschluß von „Freundschaftlichen“ und Bündnisverträgen zwischen den bürgerlichen Staaten zu einer wahren Epidemie. Es wurden „Freundschaftsverträge“ geschlossen zwischen Frankreich und Rumänien, Italien und Rumänien, Polen und Südspanien, Spanien und Italien, vom polnisch-rumänischen Bündnis und vom Locarnoabst, der die Pläne einer ganzen Serie verschiedener kleiner Locarno-verträge ausgelöst hat, gar nicht zu reden. Ungeduldet aller freudigsten Erläuterungen der Teilnehmer der Vertragsgemäß die oberflächliche Kenntnis der Texte aller dieser „Freundschaftlichen“ Abkommen, um zu sehen, daß sie alle alles andere als den Völkerfrieden garantieren. All diese Texte, soweit sie der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurden und keine Geheimparagrafen enthalten, sind bezeugt um die gegenseitige Unterstützung im Kriegsfall und um die Methoden der Bestrafung der dritten Mächte, die als „Friedensstörer“ erklärt werden können. Derartige Verträge sind nichts anderes als ein Werkzeug zur Schaffung von internationalen Konflikten, ja daß man eigentlich schwer sagen kann, wodurch diese „Garantieverträge“ sich von Kriegsbündnissen unterscheiden.

Als wirtschaftliche Werkzeuge des Friedens können nur Garantieverträge angesehen werden, die auf der Grundlage gegenseitiger Neutralität und des Nichtangriffs abgeschlossen werden. Solche Verträge allein können unter keinen Umständen als Förderung von Kriegsabenteuern und von Vergewaltigungen anderer Völker dienen. Ein Staat, der keine aggressiven Absichten hegt, braucht keine anderen Garantien seiner Sicherheit als die Gewißheit, daß seine Nachbarn ihn nicht überfallen und an Kriegsoperationen gegen ihn nicht teilnehmen werden. Als Beweis dafür dient die kurze, aber bereits genügend lehrreiche Geschichte der Neutralitätsverträge der Sowjetunion.

Von den baltischen Staaten, denen die Sowjetregierung Vorschläge von Garantieverträgen gemacht hatte, willigte Litauen als erster ein. Auf Litauen können die Organisations des sowjetischen Baltens nicht mehr rechnen, die die baltischen Staaten zu ihrem Verzug gegen die Sowjetunion machen wollten. Die Regierung Litauens hat gezeigt, daß die Annemärchen über den Sowjetimperialismus keinen Glauben mehr im litauischen Volke finden und daß sie keinen Grund hat, vor den Volksmassen Litauens die Tatsache zu verbergen, daß die Grundlage der Sowjetpolitik Anerkennung der Rechte aller Nationalitäten auf Selbstbestimmung beruht.

Das Reichsarbeitsministerium "löst" die Arbeitslosenfrage

Nach Köpen der Arbeiterklasse

In folgender Ausfaltung wendet sich das Reichsarbeitsministerium gegen die „Doppelverdiener“:

Es mehren sich in letzter Zeit wieder die Klagen über die sogenannten Doppelverdiener. Man verweist darunter Personen, die, obwohl sie an sich nicht auf Erwerb angewiesen sind, einer bezahlten Beschäftigung nachgehen. So sehr es an sich zu begrüßen ist, wenn niemand ohne Not müßig sein will, so schlimm sind die Folgen solcher Doppelverdiener bei der gegenwärtigen Massenarbeitslosigkeit. Denn jeder Doppelverdiener nimmt einem anderen die Erwerbsmöglichkeit weg und macht ihn arbeitslos. Oft genug raubt der in normalen Zeiten vielleicht begriffliche Wille von Töchtern befreier Eltern, sich ein „Taschengeld“ zu verdienen, jetzt einem Familienloser Brot und Lebensgrundlage. Außerdem werden die Finanzen von Staat und Wirtschaft belastet, weil infolge der Erwerbsarbeit Nicht-Verdienter Erwerbslosenunterstützung für Bedürftige gezahlt werden muß. So besteht allerorts das dringende Interesse, die Doppelverdiener auf eine möglichst geringe Zahl zu beschränken.

Die zahlreichen Klagen, die bei dem Reichsarbeitsministerium über diese Zustände eingegangen sind, haben es veranlaßt, sich erneut an die in Betracht kommenden Stellen mit der dringenden Bitte zu wenden, ihrerseits alles zu tun, um diesem Zustand ein Ende zu machen. Hoffentlich hat diese Bitte des Reichsarbeitsministers Erfolg und bringt zahlreichen Erwerbslosen wieder Arbeit, ohne berechnete Interessen anderer zu schädigen.

Zahlreiche Arbeitslose werden wieder Arbeit haben, wenn die Töchter der Oberlehrer, kleinen Kaufleute, qualifizierten Arbeiter usw. zu Hause bleiben und Sozialisten bleiben wollten wie bisher, statt in die Bureaus und Betriebe zu laufen. Vor- und Nachteile des Reichsarbeitsministeriums nur die Töchter befreier Eltern? — Gemeint aber sind nicht die paar reichlichen Dämchen, die sich um ein paar Francos ein Taschengeld verdienen wollen (dafür sind 2 Stunden Bureauarbeit freilich eine ziemlich starke Zumutung). — Gemeint sind die Tausende und aber Tausende verheirateter Frauen, die, um sich nur das Nötigste an Wäsche und Hausrat zu beschaffen, ihre Kinder auch nur notdürftig nähren und heiden zu können, in immer stärkerem Maße in die Betriebe und Kontore hineingezerrt werden. Sogar mit den verheirateten Frauen aus den Betrieben, heraus mit den Töchtern des Mittelstandes und der heute noch verheirateten Arbeiter aus Kontor und Fabrik — 20 Mark Wochenlohn ist genug für eine Familie! Die Finanzen von Staat und Wirtschaft werden zu stark belastet, weil infolge der Erwerbsarbeit Nicht-Verdienter an andere Erwerbslosenunterstützung gezahlt werden muß! Das ist die Ursache des Reichsarbeitsministeriums.

Nicht Herabsetzung der Arbeitszeit und Entziehung der Arbeitslosen in den Produktionsprojekten.

Nicht gleichen Lohn für gleiche Leistung, um die Frauen nicht zu Konkurrenzern werden zu lassen.

Nicht Arbeitsbeschaffung für alle Erwerbslosen, auch für die dreierhundert Millionen arbeitsfähiger Frauen.

Nicht Erhöhung der Unterstützung und Ausdehnung auf alle Arbeitslosen.

Nicht all dies durchzuführen und zu organisieren, fällt das Reichsarbeitsministerium für keine Aufgabe, sondern noch mehr als bisher an Erwerbslosenunterstützung zu sparen, sondern die Arbeiterklasse aufzufordern, die Arbeitslosigkeit als ein unabweisbares Übel beiderseitig untereinander zu teilen. Das Mädchen, das noch einen Vater hat, der verdient, die Frau, die noch einen Mann hat, der verdient — sie müssen sich mit ihrer Katzensuppe behelfen. Der Arbeitslose soll neidisch dem Kollegen an der Drehscheibe die Rippen in den Mund jählen: Bist du nicht auch ein „Bessergestellter“, dessen Frau oder Tochter man aus dem Betrieb nehmen kann. —

Die Männer werden gegen die Frauen, die Arbeitslosen werden gegen die Arbeitenden gehetzt mit dem Erfolg, daß nicht ein Arbeitsplan mehr geschaffen, daß aber die Arbeiterklasse noch weiter gespalten und unfähig gemacht wird, in geschlossener Front sich Arbeit und Brot zu erkämpfen.

Der „Vorwärts“ freilich denkt darüber anders. Er drückt den Erfolg des Reichsarbeitsministeriums ab mit der ultimativen Bemerkung, daß die Doppelverdiener mit aller Energie unterbunden werden müsse.

Die arbeitenden Frauen werden sich das merken.

Stichtag

Die Arbeiter werden gegen die Frauen, die Arbeitslosen werden gegen die Arbeitenden gehetzt mit dem Erfolg, daß nicht ein Arbeitsplan mehr geschaffen, daß aber die Arbeiterklasse noch weiter gespalten und unfähig gemacht wird, in geschlossener Front sich Arbeit und Brot zu erkämpfen.

Stichtag

Die Arbeiter werden gegen die Frauen, die Arbeitslosen werden gegen die Arbeitenden gehetzt mit dem Erfolg, daß nicht ein Arbeitsplan mehr geschaffen, daß aber die Arbeiterklasse noch weiter gespalten und unfähig gemacht wird, in geschlossener Front sich Arbeit und Brot zu erkämpfen.

Stichtag

Die Arbeiter werden gegen die Frauen, die Arbeitslosen werden gegen die Arbeitenden gehetzt mit dem Erfolg, daß nicht ein Arbeitsplan mehr geschaffen, daß aber die Arbeiterklasse noch weiter gespalten und unfähig gemacht wird, in geschlossener Front sich Arbeit und Brot zu erkämpfen.

Stichtag

Die Arbeiter werden gegen die Frauen, die Arbeitslosen werden gegen die Arbeitenden gehetzt mit dem Erfolg, daß nicht ein Arbeitsplan mehr geschaffen, daß aber die Arbeiterklasse noch weiter gespalten und unfähig gemacht wird, in geschlossener Front sich Arbeit und Brot zu erkämpfen.

Stichtag

Die Arbeiter werden gegen die Frauen, die Arbeitslosen werden gegen die Arbeitenden gehetzt mit dem Erfolg, daß nicht ein Arbeitsplan mehr geschaffen, daß aber die Arbeiterklasse noch weiter gespalten und unfähig gemacht wird, in geschlossener Front sich Arbeit und Brot zu erkämpfen.

Stichtag

Die Arbeiter werden gegen die Frauen, die Arbeitslosen werden gegen die Arbeitenden gehetzt mit dem Erfolg, daß nicht ein Arbeitsplan mehr geschaffen, daß aber die Arbeiterklasse noch weiter gespalten und unfähig gemacht wird, in geschlossener Front sich Arbeit und Brot zu erkämpfen.

Stichtag

Die Arbeiter werden gegen die Frauen, die Arbeitslosen werden gegen die Arbeitenden gehetzt mit dem Erfolg, daß nicht ein Arbeitsplan mehr geschaffen, daß aber die Arbeiterklasse noch weiter gespalten und unfähig gemacht wird, in geschlossener Front sich Arbeit und Brot zu erkämpfen.

erhalten. Die Betriebe werden abgedrückt und im Produktionsprozess mit den Arbeiter kommen in den Himmel, d. h. auf den Erdball. Statt Hebung der Wirtschaft mit der Kapitalisierung ist der Erfolg für die Arbeiter Verarmung und dauernde Einengung ihres Lebens: gesunkene Kapitalgewinne und der Kapitalwert.

Wie lange wollen die Arbeiter noch den reformistischen Märchenmärchen glauben? Wie lange wollen sie noch hoffen auf die Segnungen der Koalitionspolitik und Arbeitsgemeinschaft? Wann wollen die Arbeiter endlich einsehen, daß ihnen nur geholfen werden kann, wenn sie sich selber helfen!

Nur mit allen reformistischen Hoffnungen auf eine bessere Konjunktur aus den Gewerkschaften. Jeder Arbeiter hinein in die Gewerkschaft, jeder Arbeiter ein aktives Mitglied, ein bewusster Klassenkämpfer. Kampf gegen die Folgen der Kapitalisierung, Kampf für höhere Löhne und kürzere Arbeitszeit, Kampf für die Unterdrückung der Gewerkschaften in den Betrieben und ausreichende Unterstützung der Arbeitslosen, die deutsche Wirtschaft nicht in die Hände des Kapitalismus, sondern in die Hände der Arbeiter, unter dem Gehot der Werktätigen!

Genosse Strzelewicz aus Preußen ausgewiesen!

Wie uns aus Erfurt gebracht wird, hat die Erfurter Polizei mit Zustimmung des preussischen Innenministers Severing den in der ostfälischen Arbeiterklasse wohlbekanntesten Vortragskünstler Genossen Strzelewicz aus Preußen ausgewiesen. Genosse Strzelewicz befand sich zurzeit mit seiner „Roten Truppe“ auf einer Vortragstournee. Die Polizei gab ihm nur 24 Stunden Frist zur Auswanderung und drohte im Falle einer unerlaubten Rückkehr nach Preußen mit einer Haftstrafe von 6 Wochen. Der Skandal ist um so größer, als der Genosse Strzelewicz selbst preussischer Staatsangehöriger ist. Die kommunistische Landtagsfraktion in Preußen forderte die sofortige Zurücknahme dieser unglücklichen Ausweisung. Der Sozialdemokrat Severing will „nachprüfen“.

Unheimliches Explosionsunfall in Hamburg

Wier Kinder getötet.

Hamburg, 4. Oktober. (Telefon.) Ein furchtbares Unglück, bei dem vier Kinder ihr Leben einbüßten, ereignete sich heute nachmittag bei Rosenh in den in der Frohshausstraße liegenden Schrebergärten. Gegen 1 Uhr hörte man eine heftige Explosion. Herbeigeeilte Polizeibeamte fanden vier Kinder im Alter von 10 und 5 Jahren mit zerfleischten Gliedmaßen in einer völlig eingestürzten Laube vor. Die drei Kinder waren tot. Das vierte Kind bei keiner Einlieferung ins Krankenhaus.

Es stellte sich heraus, daß die Kinder in der Nähe der dem Schlächtermeister Schmeu gehörenden Laube zwei Handgranaten gefunden und in eine etwa 20 Meter entfernte Laube mitgenommen hatten, wofür ein ein der Handgranaten explodiert. Sogar, der selbst drei Kinder hat, war 1924 aus der Hamburg Ordnungspolizei nach Ableistung seiner 12jährigen Dienstzeit ausgeschieden. In der Laube des Schmeu wurden noch 2 Handgranaten, 7 Gewehrpatronen, 7 Dolchmesser und in seiner Wohnung 2 alte Seitengewehre beschlagnahmt. Schmeu, der festgenommen wurde, bestritt entschieden, sich Handgranaten

Sinke Hebe gegen die Rußlandbelegierten

Die „Dresdner Volkszeitung“ mißfällt ihren Ablegern bringt am Sonnabend einen ausgezeichneten Schlußwort gegen die Rußlandbelegierten. Nach dieser Meldung soll der Rußlandbelegierte Hoffmann an demselben Tag, in einer Sitzung des Gewerkschaftsrates erklärt haben, er könne einen Bericht über seine Reise noch nicht geben, da er das Material zur Berichterstattung, das in Moskau zusammengestellt wurde, noch nicht erhalten habe. Die „Dresdner Volkszeitung“ faßt auf diese Äußerung die nichtbeträchtliche Bemerkung, Hoffmann dürfe sich das erzählen, was Moskau angenehm wäre, und damit er sich nicht irgendwelche verplappere, müsse er warten bis der zurechtgestrichene Bericht aus Moskau käme. Daß es sich bei dieser Meldung um eine der üblichen Gemeinheiten sozialdemokratischer Erblüge handelt, beweist eine Zuschrift, die der Rußlandbelegierte Hoffmann an die „Volkszeitung“ für die „Oberlausitz“ richtete und die folgenden Wortlaut hat:

Selbstenredaktion, den 3. Oktober 1926.

An die „Volkszeitung“ für die „Oberlausitz“, L. S. b. a. u.

Mit gegenwärtigen Schreiben möchte ich das Recht für mich in Anspruch nehmen, eine Erklärung abzugeben über einen Artikel, welcher in obiger Zeitung über meine Person erschienen.

In einem Bericht von der am 22. 9. 26 stattgefundenen Versammlung des Ortsausschusses des RPD, welcher am 28. 9. 26 in der Volkszeitung erschien, wurden Tatsachen, welche ich in der Versammlung zum Ausdruck brachte, sehr stark verzerrt und als Gegenstand einer Heßkampagne gegen die Rußlandbelegierten angewandt.

Wenn man schon grundsätzlich so eingestellt ist und keine Berichte über Rußland annehmen und veröffentlicht (Fowels hierfür erdrückte die „Dresdner Volkszeitung“ und die „Volkszeitung“ für die „Oberlausitz“, indem sie erklärten, sie hätten für derartige Rußlandberichte keine Verwendung), so dürfte man wohl erwarten, daß die „Volkszeitung“ in einer Versammlung zum Ausdruck gebracht, vom Berichterstatter zum mindesten wahrheitsgetreu wiedergegeben werden. Seine Einstellung zum Rußlandbericht in jener Versammlung ließ erkennen, daß er systematisch zu verhindern sucht, daß die Wahrheit über Rußland bekannt wird, indem er als Berichterstatter des Ortsausschusses bei der Abhaltung über den Antrag, eine Generalratsversammlung zu beschließen, in welcher der Bericht über Rußland gegeben wird, die Entscheidung, durch seine ignominischen Auftritte herbeizuführen, dazu bemüht und unparlamentarisch über die Abstimmlung hinwegging. Er erklärte einmütig, der Antrag sei einstimmig abgelehnt. Ich betone ausdrücklich, daß ein großer Teil der Versammlung für den Antrag war. Wahrscheinlich, durch solches Verhalten wird man sich großer Sympathien unter der Arbeiterklasse, auch vieler Genossen von anderer SPD nicht erfreuen lassen, dafür haben wir schon Beweise erhalten von allen Parteien und Gewerkschaftsorganen, welche langjährige Kampfer in der Arbeiterbewegung sind. Wir sind vielmehr bereit zu sein, wenn man Gewerkschaftsvertreter ist und die Arbeiterschaft gegenüber einem Unterhändler zu vertreten hat, ist es nicht ratsam, von demselben Unterhändler Geschenke entgegenzunehmen, sondern lieber die Angebote abzulehnen, schon jetzt, daß wir in Rußland weder Angebote noch Geschenke entgegennehmen werden, mich durch russische Rubel oder Geschenke von Seiten der Regierung oder Gewerkschaften befreien zu lassen, wie man es uns leider auch in unserer Presse nachsagt.

Auf die vermeintlich „zurückgekauften“ Berichte von Moskau zurückkommend, muß ich erklären, daß dieselben in Wirklichkeit eingekauft sind, aber zufällig ist dieses Material wirklich in Moskau gekommen, sondern von Einheitsfamiel nicht von Moskau gekommen, sondern von Einheitsfamiel in Berlin, welches sich die Tatsachen ersann. Die in Berlin beschriebenen, welche mit bei den Erfurtern selbst verfaßten und vollständig im Original in unseren Händen sind, können also demnach in Moskau nicht eingekauft werden, und eine

bei der Ordnungspolizei angeordnet zu haben. Schmeu will nicht sagen, ob er die Granaten in seinen Garten befinden. Die kriminelle Untersuchung ist in vollem Gange.

Explosion in einer Kohlenruhr

Berlin, 5. Oktober. Wie die Morgenblätter aus Newport melden, hat sich in der Nähe von Rodwood (Tennessee) in einer Kohlengrube eine Explosion ereignet. Eine größere Anzahl von Bergleuten ist durch die Explosion verunglückt worden. In der Grube waren zur Zeit des Unglücks 66 Bergleute beschäftigt. Die sofort eingeleitete Rettungsmannschaft hat wegen glittiger Gänge noch nicht zur Unglücksstätte vordringen können.

Haltet uns in unserer Arbeit nicht auf!

Moskau, den 2. Oktober. Die „Pravda“ führt in ihrem heutigen Leitartikel „Unser Schwereitäten und die Opposition“ aus:

Als Besonderheit der gegenwärtigen Periode unserer Entwicklung ist gegenüber den letzten Jahren das Tempo unserer Arbeit hervorzuheben. Die neuen Aufgaben zur Umgestaltung, zur Verbesserung des Bauernwirtschafts und zur Einbeziehung der kleinen und mittleren Bauernwirtschaft in sozialistische Bahnen können nicht im gleichen Tempo gelöst werden wie die Aufgaben des Wiederaufbaus. Die neuen Aufgaben erfordern Standhaftigkeit und Anspannung aller Kräfte. Man darf sich nicht hinziehen lassen, man darf nicht durch übertriebene Sprünge unserer sozialistischen Aufbau schädigen.

Ueber diese Besonderheit denken diejenigen Schreihäuser in der Partei, die nicht begreifen können, daß jetzt ein anderes Tempo für unsere Arbeit notwendig ist, da wir sonst eine Schlappe erleiden, gar nicht nach. Entweder lösen wir unsere gewaltigen Aufgaben mit der nötigen Vorsicht, langsam aber sicher, und rücken dadurch das Proletariat, aber wir gehen mit der Opposition, verlassen, auf Kosten eines übermäßigen Druckes auf die Bauernschaft das Tempo „zu heben“, geraten auf eine abschüssige Bahn, entweichen dem Proletariat und die Bauernschaft und brechen der Diktatur des Proletariats unsichtbar den Hals.

Jetzt im Augenblick einer neuen ererbten Diskussion durchleben wir einen sehr schweren Zeitpunkt: den Anfang des neuen Wirtschaftsjahres, der in allen wichtigsten Beziehungen eine einheitliche und notwendige, überlegte Arbeit erfordert. Von außen lauert auf uns der imperialistische Feind, der offen auf die Sprengung der Reihen unserer Partei und auf ihre Spaltung abzielt. In diesem Augenblick, da jede Kraft von Wert ist, da die Arbeit so schwierig ist, beschließen wir die kleinbürgerliche Opposition in freibürgerlicher Weise mit ihrer Unfähigkeit gegen die Parteinheit und droht, die soziale Arbeit der Partei zu untergraben und die Partei durch eine neue ererbte Diskussion zu erschüttern. Die Partei wird dies nicht zulassen. Die Partei ist genügend gefestigt, um nach dem Vorbilde Lenins zu entlarren und zu beweisen, daß sie in Wirklichkeit den Wirtschaftsaufbau nicht fördert, sondern behindert, die proletarische Revolution nicht fördert, sondern behindert, nicht proletarische, sondern kleinbürgerliche Bestrebungen haben und einer fremden Klasse dienen. Unsere Lösung ist: „Nieder mit den Schreihäusern!“ (Lenin.) Die gesamte Parteipresse wird allen zurufen, die es nicht wagen und nicht verstehen, nach Lenins Worten über die Eigenmächtigkeit der gegebenen Gruppe des Kampfes nachzudenken: „Haltet uns in unserer Arbeit nicht auf!“

Sinke Hebe gegen die Rußlandbelegierten

Einflussung durch Moskau bei unserer Berichterstattung ist ganz erlogen.

Wenn ich den Bericht am 22. 9. in genannter Versammlung nicht geben konnte, so deshalb, weil ich von der Rußlandbelegierten erst am 20. 9. zurückgekehrt war und in dieser kurzen Zeit (bis zur Versammlung am 22. 9.) es mir nicht gut möglich war, mich darauf vorzubereiten, außerdem sollte zur Aufklärung der Tagesordnung nur einen ganz kurzen Bericht geben, weil der Kollege Andrej-Dresdner abgelehnt hatte und sein Vortrag für diesen Abend ausfiel. Für diese Art Berichterstattung, innerhalb einiger Minuten Einbrüche wiederzugeben, welche mir 8 Wochen lang in uns aufnahmen, mühte ich verziehen.

Wenn dort schon der Beschluss zu einer Berichterstattung vor einer größeren Versammlung bewirkt durch das unglückliche Verhalten des Vorlesenden, welcher sich auch Sozialist nennt, vereitelt wurde, so kann ich sehr erfreut mitteilen, daß diese Versammlung nur trotz alledem stattfand und man durch das nichtbeträchtliche Verhalten vor dem Kopf zu halten.

Wenn auch von gewisser Seite gegen uns eine wilde Hebe betrieben wird, so soll uns dies nicht im geringsten davon zurückhalten, die objektive Wahrheit über Rußland zu verbreiten. Das lebhafteste Interesse, welches von einem großen Teil der Arbeiterklasse gezeigt wird, und das Verlangen nach Wahrheit über Sowjetrußland beweist uns, daß wir unserer Sache näher sind, und trotz aller Verunsicherungen und Behauptungen, die wir und unsere Berichte erfahren werden, werden wir Aufklärung unter die Arbeiterklasse tragen.

Ich hoffe, daß meine Erklärung einen Platz unter „Eingekauft“ in der „Volkszeitung“ für die „Oberlausitz“ finden wird und mir damit Gelegenheit gegeben ist, mich auf die Unwahrscheinlichkeit im genannten Artikel zu beziehen. Als langjähriger Abonnent der Zeitung nehme ich an, daß mir mein gutes Recht damit eingeräumt wird und ich mich nicht konsequenterweise von dem weiteren Verlauf der Zeitung lösen muß.

get. Erdmann Hoffmann
Selbstenredaktion, Nr. 244.

Mit dieser Erklärung des sozialdemokratischen Rußlandbelegierten Hoffmann ist zunächst der gemeinsame Schlußpunkt widerlegt. Es ist jedoch kaum zu erwarten, daß die „Volkszeitung“ für die „Oberlausitz“ diese Berichtigung Hoffmanns bringen wird. Die linken sozialdemokratischen Führer und auch das Organ, das Herr Efferth leitet, haben mit ihrem Kampf gegen die Rußlandbelegierten schon immer den Beweis erbracht, daß sie die rechte Politik des Parteivorstandes und die Hege des SPD geistlich weiterführen werden, wie ja der Kampf gegen die Kommunisten eine ihrer Hauptaufgaben ist. So wie die „Volkszeitung“ für die „Oberlausitz“, so bemüht sich auch die „Freitater Volkszeitung“, in wüster Weise gegen die RPD und gegen ihre eigenen Parteigenossen, die es wagten, trotz aller Hege nach Rußland zu gehen, zu kämpfen. In der Sonnenabnummer trägt die Freitater „Volkszeitung“ wie lange noch die Kommunisten den Rußlandbelegierten „Fadlan als „Parasiten“ bezeichnen wollen, und erklärt, daß Fadlan nicht Mitglied der RPD ist. In der Sonnenabnummerung in Rußland, in der der Rußlandbelegierte Fadlan Bericht erstattete, erklärte Fadlan, daß er die zum vergangenen Donnerstag nach Moskau der RPD gewechselt sei und daß sein Ausritt aus dieser Partei noch nicht bekannt sein konnte. Fadlan zeigte bei seinen Ausführungen, daß es ein Verbrechen ist, wenn heute noch gegen die Rußlandbelegierten gehetzt wird, um auf diese Weise die Verbreitung der Wahrheit über Sowjetrußland zu verhindern. Wahrscheinlich hat es Fadlan auch nicht länger mit seiner proletarischen Hege vereinbaren können, Mitglied einer Partei zu bleiben, die schimmernd als die größten Feinde des Proletariats gegen den ersten Feind der Arbeiter und Bauern hegt und sich bemüht, alle Aufklärungen und wahrheitsgetreue Berichte über Sowjetrußland zu verhindern.

Wohin geht die „linke“ Opposition?

Der Weg zu Kautsky, Dan und Schönlant

Der Standpunkt der Opposition zur deutschen Politik.

In der jüngsten Erklärung der Genossen Urbahns, Weber und Schönlant heißt es: „Wir fordern, daß die Diskussion über ein politisches Geleise gerückt wird.“ Sehr schön, werde Genossen. Wir hören von euch sehr viele, allerdings keineswegs kommunistische Äußerungen zur „russischen Frage“. Ihr verliert die seit dem Offenen Brief begonnene Diskussion über unsere Aufgaben im Klassenkampf des deutschen Proletariats auf das „russische Geleise“ abzuheben. Ihr glaubt, daß durch das letzte Auftreten der russischen Opposition eine günstige Konjunktur für diese Fragestellung geschaffen ist. Ihr findet in eurem Vorgehen zweifellos energische Unterstützung, wenn auch nicht von Seiten der kommunistischen Parteimitglieder, so doch von Seiten des „Vorwärts“ und der deutschen Bourgeoisie.

Wir sind bereit, mit euch, soviel ihr wollt, über die „russische Frage“ zu diskutieren. Es ist auch vom Standpunkt des Leninismus aus kein günstiger Kampfthema, eure feilschenden Argumente zu widerlegen und die proletarische Diktatur gegen eure Schulbegründungen zu verteidigen.

Aber wenn ihr fordert, daß die Diskussion auf ein politisches Geleise gerückt wird, dann seid ihr schon verpflichtet, wertere Genossen, klar und positiv zu sagen, welche Stellungnahme ihr zu den Fragen der deutschen Politik habt. Dazu genügen nicht Beschimpfungen des Zentralkomitees, Wutanfälle gegen den Parteiapparat und Klagen über die inhaltliche Behandlung, die man euch angeblich läßt. Dazu bedarf es einer klaren, prinzipiellen Plattform. Und diese, eure prinzipielle Stellungnahme zu den deutschen Fragen habt ihr trotz der Unsumme eurer Memoranden, Erklärungen und Resolutionen bisher nicht ausgesprochen.

Man möge alle Dokumente der sämtlichen „linken Richtungen“ von Anfang bis zu Ende durchlesen. Man wird darin deutlich jeder Art gegen die Politik der russischen Bolschewiki und Klagen jeder Sorte gegen das deutsche Zentralkomitee finden. Aber man wird keinen einzigen praktischen Vorschlag für den praktischen Kampf des deutschen Proletariats gegen die Bourgeoisie entdecken.

Schließlich in der letzten Nummer der „Kommunistischen Politik“ des Herrn Korsch befindet sich folgender Vorschlag:

Sie (die Kommunisten) müssen sich bewußt sein, daß das Geleise von der „Erhebung“ der opportunistischen Gewerkschaften für den revolutionären Klassenkampf eine bloße Verzweigung ist für den Verzicht auf die wirkliche Durchführung einer revolutionären Gewerkschaftspolitik. Sie müssen sich bewußt sein, daß im Prozeß des sich verstärkenden Klassenkampfes die Spaltung (von Korsch unterschrieben!) zwischen der opportunistischen und der revolutionären Gewerkschaftsbewegung im nationalen und internationalen Maßstab unermelblich und notwendig ist.

Hieraus aus den Gewerkschaften! Durchführung der Politik Schumachers und Webers. Bildung hilfloser, selbständiger Verbände. Unterstützung der Ausmaßkämpfe der rechten Gewerkschaftsführer durch den Selbstauschluß der Kommunisten. Das ist alles, was die „Linken“ unterem Kampfe für die Gewerkschaftseinheit entgegenzusetzen haben.

Das ist überhaupt die einzige praktische Lösung, die Sie bisher in den deutschen Fragen aufgestellt haben. Ihr „politisches Geleise“, das ist die vollständige und allseitige Passivität, bedeckt durch harmlose, zu nichts verpflichtende, aberbedeutend „linke“ Phrasen. Da Sie die Politik des unmittelbaren revolutionären Kampfes, die Lösung: „Alle Macht den Massen“ in der gegenwärtigen Periode der kapitalistischen Teilhabekämpfe nicht aufstellen können, ohne sich lächerlich zu machen, da Sie die Verbindung von Teilkämpfen mit der Stellung der Massfrage für „wahnsinnig“ halten, begnügen Sie sich mit dem radikalen Nichtstun und der Legende vom „Opportunismus der Partei“. Weil Sie vor der kapitalistischen Teilhabekämpfe den Kopf verloren haben, schreiben Sie vor jeder ernsthaften bolschewistischen Tagesarbeit zurück und warten unter Flüchen auf das Zentralkomitee das Kommen besserer revolutionärer Zeiten ab. Sie gleichen dem Heineischen Grenadier, der ewig auf die Wiederkehr Napoleons wartet:

„Es will ich liegen und harrchen still,
wie eine Schildwache im Grabe,
bis einst ich höre Kanonengedrüll,
und Wehern der Rasse Getrabe.“

Weil das Kanonengedrüll des Bürgerkriegs noch nicht ertönt, weil die wiedereroberte Rolle noch nicht tragen, predigen die Herren Korsch und Maslow, die Genossen Urbahns und Weber die „linke“ Grabespassivität. Alles, was ihre Ruhe stört, ledern sie ab: den Kongreß der Werttätigen, den Kampf für die entscheidungsgeloste Entzweiung der Rufen usw.

Das ist nicht die Politik der proletarischen Revolution, sondern die Politik des hoffnungslosen Bankrotts.

Der Ruf zur Spaltung der KPD und der Komintern.

Mit einer laienständischen Plattform in der russischen Frage und dem hoffnungslosen Bankrott in der deutschen Frage kann man allerdings nicht das Vertrauen der kommunistischen Partei erobern. Man gerät auf diesem Wege unermelblich in den schärfsten Gegensatz zum Programm und den Prinzipien der Partei und zur Disziplin der kommunistischen Partei. An dieser Station ihrer Entwicklung sind die „entschiedenen“ und ein Teil der „unentschiedenen“ Linken heute angelangt. Sie hoffen, die KPD zu erobern, aber die Mitglieder der KPD haben sie nicht empfängt. Die Partei hat das Interesse an den Oppositionsführern verloren und damit verlieren die Oppositionsführer das Interesse an der Partei. Sie proklamieren offen die Spaltung der KPD. Herr Korsch schreibt in seinem letzten Rundschreiben (Nr. 14 vom 9. September 1926):

„Aus unserer entschiedenen Einstellung zur Partei und unseren Erfahrungen über den fortwährenden Parteiapparat ergibt sich, daß die Gruppe den Gedanken der Eroberung der Partei durch eine linke Opposition als eine Illusion verurteilt.“

Nicht Eroberung der Partei und des Parteiapparates ist die Aufgabe der Gruppe, so erklärt das letzte Rundschreiben der „Entschiedenen Linken“, sondern... was meint ihr wohl, wertere Genossen Urbahns und Weber? ... sondern, die Mäßigkeit und Notwendigkeit, von der früher und später notwendig werdenden Spaltung zu sprechen“ Wohl gemeint, dies erklärt nicht nur der ausgeschlossene Korsch, sondern die gesamte Gruppe der „Entschiedenen Linken“, auch soweit sie sich noch innerhalb unserer Partei befinden. Genosse Urbahns erklärte mehrmals ausdrücklich, daß er mit den „Entschiedenen Linken“ innerhalb der Partei gegen die Mehrheit zusammengehen will. Das bedeutet gemeinsame Spaltungsarbeit. Genosse Urbahns!

Die „Entschiedenen Linken“ wollen nicht nur die Spaltung der KPD, sondern auch die Spaltung der kommunistischen Internationale, die Bildung einer neuen, linken, 4. Internationale. Sie schreiben in der letzten Nummer ihres Disziplinschlusses:

„Wieder gilt es, gegenüber der vollständigen Verlautbarung der zweiten und der begonnenen und schnell fortzuschreitenden Verlautbarung der dritten Internationalen die Klasseninternationale des Proletariats (I) zu schaffen.“

Wie Glücklich für diese „neue Klasseninternationale“, die aus Maslow und Korsch, Korsch und Schwarz, Ruth Fischer und Dan bestehen soll. Wir empfehlen den Gründern die letzten Schriften Kautskys und Duns als letztes Programm für die ultralinke „Klasseninternationale“. Wir empfehlen ihnen Chamberlain und Stresemann als Ehrenmitglieder und Breitscheid als Referenten der Außenpolitik.

Korsch und Schwarz rechnen auf die Teilnahme der Genossen Urbahns und Weber bei der neuen „Klasseninternationale“. Die Genossen Urbahns und Weber sprechen in ihrer letzten Erklärung zwar nicht von der „schnell fortschreitenden Verlautbarung der 3. Internationale“, aber sie sagen: „Wir sind der Meinung, daß die Umvolkung in der Komintern verpfligt ist.“

Die oppositionellen Arbeiter haben also die Wahl, ob sie die Komintern, die leninistische Weltpartei des internationalen Proletariats mit Korsch für vorläufig oder mit Urbahns für verpfligt halten sollen. Eine ehrenvolle Wahl!

Herr Korsch fordert offen die Spaltung der KPD und der Komintern, die Genossen Urbahns und Weber begnügen sich mit der stillschweigenden Organisierung dieser Spaltung. Sie sammeln Unterschriften für ideale Erklärungen, in denen das gleiche gesagt wird wie in den Disziplinschlüssen von Korsch. Sie schreiben an die Spitze dieser Erklärung den Appell:

„Parteiensplitter! Paki euch nicht terrorisieren! Schlichtet euch ein und ordnet euch wieder unter unsere Erklärung an!“

Die Genossen Urbahns und Weber erproben, wie lange die kommunistische Partei es duldet, daß in ihren eigenen Reihen Werbeprosen für die „neue Klasseninternationale“ der Herren Korsch und Schwarz verhandelt werden. Die Partei wird ihnen antworten:

Die neue Kriegsgefahr und ihre Kleinbürgerliche Wertminderung

Von A. Kurella (Moskau).

Die Nachrichten im Fernen Osten, die ununterbrochen fortgehenden Kriegs Vorbereitungen Polens, die neue Bündnispolitik der Regierung Poincaré, die Hebe der britisch-indischen

Presse gegen die Befestigung des Einflusses der Sowjetunion in Afghanistan und die schnelle Belegung einlauer kleinerer inner-europäischer Konflikte in den Genfer Verhandlungen sind Zeichen dafür, daß England seine Bestrebungen zur Entzweiung der Sowjetunion und Vorbereitung eines heiligen Allianzkrieges gegen den proletarischen Weltbund mit beschleunigter Energie fortsetzt. Die Gefahr eines Weltkrieges gegen die Sowjetunion ist so nahe herangerückt, wie sie es seit langer Zeit nicht mehr war.

Wie dem Ausbruch des imperialistischen Weltkrieges eine Verstärkung der pazifistischen Verhinderungsmassnahmen vorzuziehen ist, so sehen wir auch jetzt eine ganze Reihe von neuen Verhinderungen, die öffentliche Meinung von der Kriegsgefahr abzuwenden. Diese Verhinderungsmassnahmen sind auf zwei Ebnen. Erstens in Form einer Verstärkung der pazifistischen Propaganda im allgemeinen, zweitens in Form einer Ablenkung der Blide von der Richtung auf die Kriegsgefahr, die für Sowjetrußland droht, auf den angeblichen Konflikt Europa-Amerika.

Die Anzahl der pazifistischen Demonstrationen in den letzten Wochen und Monaten ist erstaunlich. Wir wollen hier gar nicht sprechen von den Friedensgebeten des Völkerbundes und der ihm angeschlossenen Staaten, von dem Abrüstungsabkommen und den „Friedensverträgen“. Neben diesen großen Kampagnen wird eine großartige „Friedens“-Propaganda unter den Kleinbürgerlichen und Kleinbürgerlichen Bevölkerungsschichten in Europa entfaltet, die, nachdem sie in den letzten Jahren bis aufs Hemd ausgeplündert wurden, wenig Sympathien für das kapitalistische Regime und neue kapitalistische Kriege zeigen. Im August dieses Jahres fand in Frankreich unter Anteilnahme von 5000 Delegierten, unter denen vor allem Jugendliche vorherrschten, der internationale demokratische Friedenskongreß statt. Untergbracht in Jette, gefeiert von Hunderten, behütet von Posten, die die französische Militärbehörde freigeigig zur Verfügung gestellt hatte, besaß dem alten Kriegsheer Barthou, der an Stelle des leider verhinderten Kriegsministers Poincaré eine Begrüßungsrede hielt, tausenden die Redner verschiedener demokratischer, pazifistischer, katholischer und sozialistischer Organisationen, unter ihnen Antti aus Jämsen und Löbe aus Deutschland, läge Friedensworte aus, schloß einstimmig Resolutionen für den Frieden, für das Recht der Dienstverweigerung im Falle eines ungerechten Krieges, und pries die Jugend als einen Hort der Zukunft und des Friedens an. Im letzten Monat wurde in England ein neues Komitee zur Propagierung der Abschaffung der bestehenden Heere gebildet (England hat gottlob kein laiches Heer abzuhalten), dessen Aufzug die Namen aller demokratischen Größen der Welt, bis zu den allerdings bereits verstorbenen Ellen Key, trägt. Die demokratischen Parlamentarier der skandinavischen Länder versammelten sich zu einer nordischen Friedenskonferenz. Die Pan-Europa-Union, in deren Komitee Republikaner, Sozialdemokraten und Katholiken (Herriot und Löbe, Debré, Seigel und Schuler) sitzen, bereitet einen Weltkongreß in Wien vor.

Die Welt hallt wider von Friedensgebeten. Gleichzeitig wird die europäische Presse, die Kleinbürgerliche Gruppierungen vertritt oder sich an Kleinbürgerliche Verleumdungen, nicht müde, die Vereinnahmung der europäischen Staaten zum gemeinsamen Auftreten gegen die unverdächtigten Forderungen der amerikanischen Kleinbürger zu propagieren. Die Notwendigkeit der Schaffung der „Bereinigten Staaten des kapitalistischen Europa“ in der Gestalt einer Jollant, eines Wirtschaftskartells, eines politischen Blocks, eines einheitlichen Finanzsystems, wird in allen Tönen gelungen. Die Kleinbürger von Paris haben diese Lösung schon so ergriffen, daß sie auf den großen Boulevards sich auf die mit Amerikanern besetzten Kundreisaufzüge gelehrt haben, um dem neuen „Erbe“ ihre Sympathien handgreiflich zu beweisen. Die sozialistische Presse kommt in diesen Chorus ein, und selbst die in die kommunistische Partei Frankreichs dringt der Gedanke, daß die europäischen Staaten gegenüber Amerika so weitgehende gemeinsame Interessen besitzen, daß die zwischen ihnen bestehenden Gegensätze immer mehr in den Hintergrund treten.

Der Zweck der Friedensgebeten und der Märsche von dem sich bildenden antimexikanischen Block der europäischen kapitalistischen Staaten liegt auf der Hand. Im Augenblick, wo England mit vernünftiger Kraft den Krieg gegen die Sowjetunion vorbereitet, wo es ihm gelingt, den antivoluntaristischen Europa-Block, unter zeitweiliger Zurückstellung der bestehenden Gegensätze, immer lester zusammenzubringen, ist es notwendig, die Aufmerksamkeit der Massen von den Kriegsvorbereitungen und der Entzweiung des europäischen Blocks gegen die Sowjetunion abzulenken.

Wie vor 13 und 14 Jahren, ist die neue pazifistische Welle nichts anderes als eine Vorbereitung der Kleinbürgerlichen Massen auf den Krieg. Es ist die Aufgabe der kommunistischen Partei, in aller Schärfe gegen den pazifistischen Schwund und gegen die Pan-Europa-Lügen aufzutreten.

Die Menschenfreunde in zerlumpten Hosen

Von Robert Tresfal.
(25. Fortsetzung.)

Langsam nachdem seine Frau und Frankie schon schliefen, arbeitete Owen noch im Wohnzimmer. Er suchte alle Nummern der Dekorateur-Zeitung heraus, blätterte alle Illustrationen durch nach Beispielen von maurischem Stil und machte einige Notizen.

Er versuchte noch nicht, etwas fertig zu machen, sondern machte nur einen allgemeinen Plan, und als er schließlich ins Bett ging, konnte er lange nicht schlafen. Er glaubte fast, im Schlaf der „Söhle“ zu sein. Zuerst mußte man die häßliche Gipfelkappe in der Mitte herunternehmen. Nachdem dann die Wände und Decke ordentlich vorbereitet waren, konnte man an die Verzierung gehen. Man mußte die Wände in Felder und Zonen einteilen, mit kleinem Malerei- und Gitterwerk. Der Rest an Linien und Fenstern mußte in Gold oder einer anderen Farbe gehalten sein, damit sie zum übrigen paßten.

Gorgfältig überdachte er die ganze Arbeit, ehe nach dem anderen, ließ sie sich entwickeln und schließlich war das ganze Zimmer verwandelt und verziert. Und dann, mitten in der Freude, diesen Plan auszuführen zu können, kam die Furcht wieder, daß die Arbeit überhaupt nicht machen lassen würden.

Die Frage, welchen persönlichen Vorteil er von dem Ganzen haben würde, kam Owen gar nicht in den Sinn. Er sehnte sich, die Arbeit zu machen, er war so ganz erfüllt von Plänen, wie man es wohl machen könnte, daß die Frage des Profits ganz verdrängt wurde.

Andererseits war die Frage des Profits der einzige Teil der Arbeit, der keinen Arbeitgeber überhaupt interessierte. Es war eine gute Illustration des oft gebrauchten Satzes: Die Arbeiter schaffen mit den Händen, die Herren mit dem Gehirn.

10. Kapitel.

Die oberen und die unteren Blöcke.

Am Donnerstag blieb Owen bis nach dem Frühstück zu Hause, um die Entwürfe fertig zu machen, die er für diesen Morgen vorbereiten hatte.

Als er um 9 Uhr ins Bureau brachte, mußte er noch eine halbe Stunde warten, ehe Hurlig in Erscheinung trat, denn

wie viele andere, die mit dem Gehirn arbeiten, brauchte er einen Teil mehr Ruhe, als jene, die nur körperliche Arbeit verrichten.

„Ah, du hast wohl die Entwürfe gebracht“, sagte er mürrisch beim Hereinkommen. „Du hättest eigentlich nicht zu warten brauchen, du hättest sie hierlassen und zur Arbeit gehen sollen.“

Er nahm Platz und sah achlos auf die Arbeit. Es war eine große Bleistiftskizze, die zur Hälfte farbig ausgeführt war.

„Das ist für die Decke“, sagte Owen, ich hatte nicht die Zeit, es ganz farbig auszuführen.“

Mit geistlicher Gleichgültigkeit legte Hurlig die Zeichnung hin und nahm die andere, die Owen ihm reichte.

„Das hier ist für die große Wand. Derselbe Entwurf gilt für die anderen Wände; und das gilt für die Tür und die Fenster unter den Fenstern.“

Hurlig äußerte keinerlei Meinung über den Wert der Zeichnung. Er sah sie nacheinander oberflächlich an, legte sie hin und fragte: „Wie lange würde die Arbeit dauern, vorausgesetzt, daß wir sie kriegen?“

„Ungefähr drei Wochen, so zirka 150 Arbeitsstunden, das heißt für die Malerei allein. Zuerst müßten die Wände und die Decke gestrichen werden, sie würden dreimaligen Anstrich brauchen.“

Hurlig kriechte eine Notiz auf ein Stück Papier. „Gut“, sagte er nach einer Pause, du kannst das hier lassen. Ich werde mit Mister Schwitzer darüber sprechen, und wenn er zulagt, ist es dich es wissen.“

Er legte die Zeichnungen beiseite, mit der Miene eines Mannes, der wichtige Dinge vor hat und öffnet einen der auf seinem Pult liegenden Briefe. Es sollte ein Brief sein, doch die Aufschrift zu Ende sei. Owen verstand, aber er erinnerte sich nicht, denn es waren noch einige Dinge zu erwähnen, die Hurlig zur Durchführung der Arbeit bewilligen mußte.

„Natürlich würde ich einige Hilfe brauchen“, sagte er, „gelegentlich müßte mir einer der Leute helfen, und der Junge die meiste Zeit. Außerdem das Blattgold — zirka fünfzehn Blätter.“

„Kann man nicht Goldfarbe nehmen?“

„Reider nicht.“

„Ist sonst noch was?“ fragte Hurlig, als er das notierte hatte.

„Das ist wohl alles, abgesehen von ein paar Bogen Kartonpapier für Schablonen. Farbe für die Dekoration wird man nur wenig brauchen.“

Sobald Owen gegangen war, nahm Hurlig die Entwürfe und prüfte sie aufmerksam. „Sie sind gut“, murmelte er. „Sie würden überall gut genug sein. Wenn er es ebenso meint, wie hier auf dem Entwurf, so könnte es keiner in der Stadt besser machen.“

„Wollen mal sehen“, fuhr er fort. „Er sagte drei Wochen, aber es ist ihm um die Arbeit so zu tun, daß er wahrscheinlich die Zeit unterschätzt hat, legen wir also 4 Wochen, das sind 200 Stunden. 200 Stunden zu 3 Pence, wieviel ist das? Außerdem noch einen Hilfsarbeiter für die halbe Zeit. 100 Stunden zu 6 1/2 Pence.“

Er nahm eine Rechenmaschine zu Hilfe.

„Arbeitszeit 9 Pfund, 7 Schilling, 8 d, Materialkosten — 15 Blätter Blattgold zu zirka 1 Pfund, Kartonpapier und Farben — höchstens 1 Pfund, Verklebung? der kriegt noch keinen Lohn, brauchen wir also nicht aufzuschreiben. Dann die Vorbearbeitung des Zimmers, dreimal weiß streichen. Wenn doch Jäger da wäre, um mir zu sagen was das kostet.“

Wie zur Erfüllung dieses Wunsches kam Rimrod eben ins Bureau. Zur Antwort auf Hurligs Frage sagte er, daß das Streichen ungefähr 3 Pfund, 5 Schilling an Zeit und Material kosten würde. Dann berechneten die beiden Kopfarbeiter, daß mit 15 Pfund die gesamte Arbeit bezahlt wäre, das Streichen und die Dekorationsmaterialien.

„Wohl, dann können wir Schwitzer ungefähr 45 Pfund in Rechnung stellen“, sagte Hurlig. „Es ist keine alltägliche Arbeit, und wenn er sich jemand von London kommen läßt, so kostet das Doppelte, wenn nicht mehr.“

Bei dieser Schlussfolgerung telephonierte er Schwitzers Warenhaus an, und da Mr. Schwitzer anwesend war, so riefte er die Zeichnungen zusammen und machte sich auf den Weg zu diesem Gentleman.

Jäger hatte an diesem Morgen drei weitere Maler eingestellt. Bundy und zwei andere Arbeiter legten die neuen Abzugrohre. Die Zimmerleute waren zurückgekommen, es arbeitete auch noch ein Klempner in der Pause, und zur Mittagspause fand sich eine richtige Menschenmenge in der Küche zusammen. Er sah merkwürdig immer auf eine passende Gelegenheit, um mit dem Zeitungsauschnitt aufzutrompfen, den er, wie wir uns erinnern, am Montag Colton zeigte. Er hatte verzweifelt gewartet, denn die ganze Woche war bei den Wahlzettel keine „politische“ Unterhaltung zustande gekommen, und es war bereits Donnerstag.

(Fortsetzung folgt.)

Arbeiterport

Turnspiele. 1. Bezirk.

Die Kaffballer brachte auch diesmal einige Niederlagen. So kam beim Spiel Raditz 1—Königs 1 nach Stimm, hartem Spiel nur ein 3:3 zustande. Beide Torwächter, sowie Hintermannschaften leisteten vorzügliches und verhinderten eine Niederlage der Mannschaften. Ein recht momentloses Spiel zeigten Wischdorf 1—Neustadt 1. Neustadt 1 war immer überlegen und konnte 8:3 gewinnen. Bei Wischdorf war nur die Verteidigung und der Mittelkäufer gut. Wischdorf legte Protest ein. — Strießen lieferte zwei Spiele. Gegen Cannersdorf stellte sie das Resultat auf 5:1. Es war ein uninteressantes Spiel. Bei schlechter Platzbelichtung spielte Strießen die meiste Zeit mit 9 Mann. — Ein hartes Fußballspiel lieferten Reich 1 gegen Strießen 1. Letztere behielten jederzeit die Oberhand und legten 9:1. Durch die zwei Siege steht Strießen in der Abteilung B der 1. Klasse ungeschlagen an der Spitze. — Kadebeul 1—Leubau 1 10:1 (7:1). Kadebeul zeigte ein vorzügliches Spiel. Leubau war mit 8 Mann dem Gegner nicht gewachsen. — Von Klische 1 wurde Hermsdorf 1 4:2 geschlagen. Die besiegten Tore hoch Klische in der zweiten Halbzeit. — Das 3:3 Resultat Wischen 1—Dresden 1 im Gesellschaftsspiel übertraf. Beide Mannschaften führten ein gefälliges Spiel vor. Trotz Überlegenheit Wischens vermochte der Sturm die besten Chancen nicht auszunutzen. — Im Gesellschaftsspiel hatte Wischdorf 1—Leubau 1 (bei Görlitz) zu Gast, und schiedten sie nach überlegenem Spiel mit 8:1 nach Hause. — Die Spielerinnen Raditz 1—Neustadt 1 beendeten nach spannendem Spiel das Treffen mit 2:2. — Neustadt 2 (Spielerinnen) bekam von Wischen 1 eine 6:0 Abfuhr. Beide Mannschaften waren nicht vollständig. Wischen legte das Spiel zum großen Teil in des Gegners Hände. — Zwei fast gleichwertige Spiele lieferten sich die Spielerinnen von Görlitz 1—Niederpetersberg 1 1:0, und Friedrichstadt 1—Wischdorf 1 1:1. — Die Cospolinger Handballer mußten von Kadeberg 1 eine weitere 4:0 Niederlage einstecken. Cospol zeigte ein gutes Zusammenenspiel und verlor durch die Unentschiedenheit im Strafraum. Kadeberg war in der 2. Halbzeit unterlegen. Cospol hätte einen Zentraltreffer verdient. — Rönigsdorf 1 trat nicht an und schenkte Friedrichstadt die Punkte.

Niedere Mannschaften: Kleinanzdorf 1—Friedrichstadt 2 5:4; Neustadt 3—Raditz 3 1:2; Wischen 3—Strießen 2 7:2; Neustadt 2—1885 2 8:0; Cotta 2—Raditz 2 8:0; Wischen 4—Tanzandt 2 2:0; Tharandt nicht angetreten.

Jugend: Plauen 1—Neustadt 1 5:0; Fortschritt 1—Wischen 1 5:3; DSB 1—Friedrichstadt 1 3:2; Görlitz 1—Raditz 1 4:3; Wischen 2—Neustadt 2 3:2; Fortschritt 2—Klische 1 4:2; Raditz 2—Wischdorf 2 4:0.

Schüler: Neustadt 1—Friedrichstadt 1 6:0; Cotta 1—Wischdorf 2 3:0; Wischen 1—Wischdorf 1, Strießen 1 und 2—Fortschritt 1 und 2 (Wischen und Fortschritt nicht angetreten).

Handball: Kadeberg 2—Leubau 2 2:1; Cotta 1—Wischdorf 1 (Wischdorf nicht angetreten); Cospol 1. Jgd.—Kamenz 1. Jgd. 5:0; Großschönberg 1. Jgd.—Kadeberg 2. Jgd. 2:0; Kadeberg Schü.—Kamenz Schü. 0:0.

Schlagball: Köhnenbroda 1. Jgd.—Raditz 1. Jgd. 74:12; Köhnenbroda 1 Schü.—Raditz 1 Schü. 39:88.

Tennisspieler: Cotta 1—Zschornitz 1 71:188. — Faustball, Spielerinnen: Cotta 1—Zschornitz 1 65:94.

Fußballspiele der Arbeitermannschaften, 2. Gruppe: Kadebeul 1—Kadebeul 2 47:52; Köhnenbroda 1—Kadebeul 1 75:48; Kadebeul 1—Klische 1 43:48; Kadebeul 2—Köhnenbroda 1 45:75. — Spielerinnen, Faustball: Kadebeul 1—Köhnenbroda 1 42:67; Kadebeul 2—Zschornitz 1 58:78; Köhnenbroda 1—Zschornitz 1 51:72; Kadebeul 1—Kadebeul 2 43:77; Kadebeul 1—Zschornitz 1 47:63; Kadebeul 1—Köhnenbroda 1 71:61.

Bietet ein schönes Kaffballspiel für den Freund eines temperamentvollen Wettkampfs schon an und für sich viel Sehenswertes, so tritt dies besonders in Erscheinung beim Spiel zweier Städtemannschaften. Das kürzlich stattgehabene Spiel Dresden—Leipzig stellte das erneut unter Beweis. Leipzig stellte eine Garnitur Spieler, die den gewöhnlich schlechten Dresdenern schon zum zweiten Male in diesem Jahre den Sieg streitig machten. Auf allen Punkten war die Mannschaft ausgeglichen

gut. Hervorragend waren der Torwart und der Schußstärker Sturm. Letzterer ließ gerade bei Dresden zu wünschen übrig, während Dresdens Torwart seinem Gegenüber wohl die Wage hielt. Das Zusammenenspiel der Dresdner war recht mangelhaft. So liegt dem Leipzig wiederum vorbildlich.

Das gute, alte Faustballspiel hat auch noch keine Reize, besonders wenn ein neugeborener Bundesmeister gegen einen alten Bundesmeister vorspielt. Unterem Kreismeister Kadebeul 1. B. blieb diese Ehre vorbehalten. Überlegen fertigte er Jena 48:36 ab. Im großen und ganzen waren zwar die Mannschaften gleichwertig, jedoch führte Kadebeul Angeber durch seine stolze Spielweise seiner Mannschaft den Sieg. Es ist zu bedauern, daß Kadebeul zu den Bundesmeisterschaftsspielen in Weiskauer nicht antreten konnte.

Arbeiter-Radsportklub „Solidarität“, Bezirk Groß-Dresden, Rennfahrer-Abteilung. Ausschreibung zum Rennen Dresden—Freiberg—Dresden am Sonntag, den 10. Oktober. Dieses Rennen ist offen für alle Fahrer des Bundes 15 im Alter. Die Strecke wird in drei Klassen, zwischen jeder Klasse kommt eine Zeitpanne von 15 Minuten, damit ein einwandfreies Resultat erzielt wird. Es hat jeder Fahrer in einer Klasse Ausrichter, den Sieg zu erringen. Die Strecke ist folgende: vom Galtzof Grotte geht es über Kadebeul, Grumbach, Heringswalde, Mohorn, Raudorf nach Freiberg die an die Kirche, wofür Kartentrolle ist. Start und Ziel: Galtzof Grotte oberhalb Grotte. Startfolge der Klassen: Klasse C: Radfahrerfahrer 7:30 Uhr; Klasse B: Drahtreifenfahrer 7:45 Uhr; Klasse A: Schlauchreifenfahrer 8 Uhr. Startgeld beträgt 0,50 RM und ist bei Meldung beizufügen. Meldebüro: Freitag, den 8. Oktober 1926, Meldungen mit genauer Angabe des Namens, Alters und Bereifung sind zu richten an Karl Pfister, Dresden-Alt., Rönigsdorfer Straße 78 u.

Arbeiter-Radsportklub „Solidarität“, Ortsgruppe Heidenau. Sonntag, den 10. Oktober: Tagesstunde nach der Jagd, Buchholz—Dippelsdorf. Abfahrt 8 Uhr. — Sonnabend, 16. Oktober: Herbsthergängen. — Sonntag, 17. Oktober: 50-Kilometer-Abteilungswettbewerb; 10-Kilometer-Jugendrennen. Start und Ziel: Schillerplatz, Heidenau-S., Start 7 Uhr. — **Landtagswahl** Sonntag, 31. Oktober. Sonntag, 14. November: Gemeinderatswahl. — **Rennabteilung:** Sonntag, 10. Oktober: 50-Kilometer-Rennen Dresden. Start Galtzof Grotte. — Sonnabend, 16. Oktober: Rennfahrer-Vergnügen Dresden „Annahöhe“. — Sonntag, 17. Oktober: 50-Kilometer-Abteilungswettbewerb; 10-Kilometer-Jugendrennen. — Sonnabend, 23. Oktober: Ausfahrt, Ziel unbestimmt. — Sonntag, 31. Oktober: Landtagswahl. — Sonntag, 7. November, vorm. 8—12 Uhr: Rudersport Dresden. — Alle Ausfahrten sind ab „Deutsches Haus“ zu allen Veranstaltungen des Vereins hat Güte herzlich willkommen. Der Sportausflug. Die Verwaltung.

Sport- und Kulturverein Heidenau, Dohna und Umgebung. Dienstag, den 5. Oktober, abends 8 Uhr im Restaurant Scharre, Ringstraße: Karnevalsausführung. **Fr. Turnerschaft Gerschnaumburg** verlegt wegen Differenzen ihr Lokal in den oberen Galtzof von Grünauer, nicht wie bisher bei Lunge. Die Genossen mögen dies beachten.

Veranstaltungskalender

Kommunistische Partei. Bezirk. Alle öffentlichen Versammlungen in der Zeit vom 5. bis 30. Oktober müssen sofort dem Parteibureau gemeldet werden. **Anmeldungen zur Jugendweihe 1927** für die 4., 5., 19., 22., 49., 58. Volksschule und Neustädter Volksschule nehmen entgegen: **Mittwoch, den 6. Oktober, 7 Uhr, „Bürgergarten“** Löbtau: **Zellendelegiertenkonferenz** Tagesordnung: Stadterordnetenwahlkampf. Referat Gen. Schrapel. **Alle im Stadtbezirk befindlichen Zellen** haben ihre Delegierten zu entsenden. **28. Oktober, Orgabeitung.**

Karl Berger, Sebnitzer Straße 42; F. Günther, Eichenstraße 3; D. Keutel, Gr. Klosterstraße 3. **Alle Zellengruppen- und Zellenleiter** sind verpflichtet, dafür Sorge zu tragen, daß alle Bauarbeiter, Maler- und Zimmererarbeiten, die Freitagvormittag am Donnerstag, den 7. Oktober, abends 7 Uhr im „Anhalt“ (Eisenbahn-Kolonnenstraße 10, besuchen.

Dienstag, den 5. Oktober: **Alle im Fabrik-Bezirk arbeitenden Genossen** erscheinen 7:30 Uhr zu wichtiger Besprechung im Restaurant „Friedrichs-Theaterstraße“. Partei- und Gewerkschaftsbuch legitimieren. **Arbeitsopfer und Sozialisten:** Referentenbesprechung im Parteibureau, Columbusstraße 9, abends 7 Uhr. Referent: Gen. Kadel.

Mittwoch, den 6. Oktober: **Alle komm. Erwerbslosen** haben am Mittwoch schon um 1 Uhr in der „Reichstrasse“, Garberstraße, zu erscheinen. **E. C. Gauhen.** 7:30 Uhr Mitgliederbesprechung in den „Drei Linden“. **Wichtige Tagesordnung.** Funktionstraktore! **Selbstmord!** 7:30 Uhr wichtige Mitgliederbesprechung in der „Weintraube“.

Donnerstag, den 7. Oktober: **Sauarbeiterfraktion** 7:30 Uhr im Restaurant „Eisenwerke“, Rönigsdorferstraße. **Jeder Bauarbeiter, Maler- und Zimmerergewerkschaftler** hat zu erscheinen. **Heidenau.** 6:30 Uhr im Restaurant „Erholung“, Dresden-Str.: **Sigung für alle Erwerbslosen** im Bezirk Pirna.

Freitag, den 8. Oktober: **Saugen.** 7:30 Uhr Stellen am Bahnhof zum Empfang der Genossin Golla.

Kommunistischer Jugendverband. **Dienstag, den 5. Oktober:** **Pirna.** 8 Uhr Gruppenabend im Jugendheim. „Der Oktober in der Geschichte der Arbeiterbewegung.“

Mittwoch, den 6. Oktober: **Leubau.** Abends 7 Uhr im Reifners Restaurant Gruppenabend. Referat: „Gedenktage der russischen Revolution.“

Donnerstag, den 7. Oktober: **Wischen.** Gruppenabend 7:30 Uhr „Bürgerhof“. Gen. Kurt-Pracht über: Kongress der Weltjugend. **Görlitz.** Gruppenabend abends 7:30 Uhr im Restaurant „Wölfling“. **Leubau.** Tagesordnung: Die kommende Landtagswahl. **Pirna.** 8 Uhr Theaterprobe im Volkshaus.

Freitag, den 8. Oktober: **Pirna.** 8 Uhr Funktionssigung im Jugendheim.

Jugend-Spartakusbund. **Groß-Dresden.** Alle Genossen, welche das Lied „Tief in Schloten fern der Heimat“ können, treffen sich am Mittwoch, den 8. Oktober, nachmittags 4:15 Uhr am „Kamallpalast“, Schillerstraße, zur **Kameraden-Kundgebung.** **Blumenfeste** und **Lied.** 10 Pf. Fahrpreis zur Heimfahrt mitbringen. **Alle Gruppen** müssen sofort **3 Pf.**-Boten im Sekretariat der ZfJ abgeben. **Die Leitung.**

Roter Frontkämpferbund. **Bezirk.** Kam. Gerhard Leber, Dresden-Alt., Kamplische Straße 25, hat eine Broschüre verlost. Inhalt: **Wahlleitfaden** vom 1. bis 17. 1926. **Wahlleitfaden** der **Roten Hilfe**, der **Gewerkschaft** und des **Verb. Volksgenossenschaft.** Diese Bücher sind **geplant** und bei **Kameraden** einzuziehen.

Ortsgruppe Groß-Dresden. Alle Kameraden, die sich an der Fahrt nach **Kamenz**, 16. und 17. Oktober, beteiligen wollen, melden sich sofort bei ihrem **Abteilungsleiter**.

Mittwoch, den 6. Oktober: **Schalmenschenke:** 7 Uhr Stellen „Reichstrasse“. **Wischdorf:** **Abteilung 2 (Zentrum).** 7 Uhr Stellen aller Kameraden **Wischdorfplatz.** **Wischdorf!**

Notiz Jungfront. **Donnerstag, den 7. Oktober:** **Ortsgruppe Freital.** 7:30 Uhr im „Restaurant zum Enger“. **Mitgliederbesprechung.**

Ärztliche Bekanntmachungen

Bischswerda

Bekanntmachung.

Auf Grund der Verordnung des Herrn Präsidenten der Reichsarbeitsverwaltung über die Einstellung und Beschäftigung ausländischer Arbeiter von 2. Januar 1926 in der Fassung vom 2. Januar 1926 und im Einklang mit dem Landesamt für Arbeitsvermittlung werden die landwirtschaftlichen Arbeitgeber, welche auch im Jahre 1927 Ausländer (§ 2 der Verordnung) beschäftigen wollen, hiermit aufgefordert, bis zum 15. Oktober h. J. bei dem öffentlichen Arbeitsnachweis in Bischswerda, Rathaus, Zimmer Nr. 1, Genehmigungsantrag auf den vorgeschriebenen Antragsvordruck zu stellen. Vorzude sind beim Arbeitsnachweis kostenlos zu entnehmen.

Da der Herr Präsident der Reichsarbeitsverwaltung für das nächste Jahr die Höchstzahl der zuzulassenden Ausländer gegenüber dem Jahre 1926 wesentlich gekürzt hat, erucht der Arbeitsnachweis in den Anträgen die Anforderung an Ausländer für das Jahr 1926 entsprechend niedriger zu halten. Als Erlaß für die Ausländer sind mehr als bisher deutsche Arbeiter anzuzählen, die durch Vermittlung des öffentlichen Arbeitsnachweises gestellt werden können.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die jetzt gültigen Beschäftigungsgenehmigungen am 15. Dezember 1926 ablaufen. Zu diesem Zeitpunkt sind die ausländischen Wanderarbeiter, soweit sie nicht im Besitze von Befreiungsscheinen sind, zu entlassen. Der Einreisetermin für die Anträge, am 15. Oktober 1926, ist unbedingt einzuhalten. Verspätet eingehende Anträge laufen Gefahr, wegen Überfüllung der Höchstzahl unberücksichtigt zu bleiben. Außerdem erhöhen sich, was sich besonders aufmerksam gemacht wird, für unpunktlich eingehende Anträge die vom Landesamt für Arbeitsvermittlung kommenden Gebühren ganz wesentlich.

Gebührenvorschuße werden nicht erhoben, vielmehr wird das Landesamt den Gebührenbeitrag nach Abschluß des Verfahrens vom Arbeitgeber bei Zustellung der Entscheidung durch Nachnahme erheben.

Der Vorsitzende des öffentlichen Arbeitsnachweises Bischswerda und Umgebung.

Kaiser Auszug Mehl	Hart Weizen Grieß	T. BIENERT DRESDEN Hafermühle Hafmühle	Kinder Weizen Grieß	Haushalt Weizen Mehl
--------------------	-------------------	--	---------------------	----------------------

Theater am Wasenplatz
Don 2 bis 11. Oktober, täglich
Kameradenluft
4 Uhr von 6 Uhr und 8 Uhr
Spielleitung: Quappi Zobel.
Beginn regelmäßig 8:30 Uhr. Sonntags 8 Uhr
Ende nach 10:30 Uhr.

Tymians Täglich
Das Thalia- 8 Uhr
einziges wirkliche Theater
Volkstheater Dresdens
Vorzugskarten außer Sonntags gültig!

Neu eröffnet! **Tabakhaus-Cuba**
Bismarckstraße 2, Eingang Kaffeebörse Straße
Kaffee aus nur rein. Lieferantendaten. Zigaretten aus nur reinem Orienttabak. Bill. Preise

Nähmaschinen
Fahrräder
16 Marken für Haus und Gewerbe verkauft
gegen 3. Mark-Wochenraten
Auf Wunsch ohne jede Anzahlung.
Offerten unter A. 119 an Expedition dieses Blattes.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Dresden-Striesen,
Eilenburger Straße 15. III. r.
Stimmung Stimmung
D' Wiener Kinder
täglich im
Schlösscher Bauzen

SARRASANI
Abends 8 Uhr, Sonntag 9 Uhr
KUNST und SPORT
1. Ein unverwundbar künstlerischer artistischer Teil
2. Kino-Komplexe, internationaler Weltstreit, Auszeichnungskampfe, Duetts, Meisterstück.
Heute Dienstag zeigen:
Kinch, Compton von Polen
Roland, Meister von Sankt
Barry, Deutsch-Amerikaner
Grunwald, Deutscher Meister
Escar, Compton von A. J. J.
Schwamler, Meister von A. J. J.
Etscheldingkompl.
Gobach, Deutsch, Mittelmeer-Meister
Dietrich, Mittelmeer-Meister
Kleinste Entschuldigungen
50 Pf. — 2. RM.

Empfehlenswerte Bezugsquellen

Dresden-Altstadt Bürten, Binjet Wetz, Ammonstr. 42. Drögerien Hewig-Drögerie, Poststraße 3 Friseur Schubert, Seilne Str. 4 Wetz, Seilstr. 21 Schäfer, Köhlerstraße 24, Ed. Hiltengasse Zuwerbslole ermäßigte Preise.	Grünwaren Furdhard, Rischelplatz 14 Kolonialwaren Kindellen u. Heide, Freiherger Platz 18 Kempold, Ammonstr. 21 Seip, Ammonstr. 38 Plantoffeln Stimmers Pantoffelwerkstatt Gottschalk, Poststr. 14 Restaurants Cowan Dreher, Schöngasse Mittels Restaurant, Rönigsdorfer Platz 14	Zigaretten, Zigaretten Winkler, Wartenstr. 14 Walden-Haus W. Körner, Rönigstr. 14 Walden und preiswert. Machen Sie einen Versuch! Wald, Rönigstr. 14 „Zigarettenhaus hier ist es“ Zigarettenhaus, Rönigsdorfer Platz Koloniale Handlungen Dörners Koloniale Handlung, Ammonstr. 21 Dörners Koloniale Handlung, Ammonstr. 21 Pirna Witz, Börsen, Leubauerstraße, Marktstraße.	Herbert Ehlig, Zigaretten, Zigaretten Labate, Schulstraße 12, gegenüber der Volkshaus. Ewald, Bogemald, Breite Str. 20, Tapezierer u. Sattlermeister. Rahrbauhaus Wilm aus Leub. am Rathaus. Bernhard Hempel, Kaffeebörse, Bier- u. Spritzenhaus, Volkshaus. Jüttlers Butterhaus, Dohnastraße 12. Albert Lange, Leub. u. Post, Markt.	W. Vernde, Drogerie, Schmiedstr. 26. Keller-Centrale, Lange Str. 89. Optiker Reischer, Dohnastraße 12. Kühler u. Frind, Radradhandlung, Breite Str. 12. Sandero Garberhans, Schmiedstr. 35. Konrad Sch. Futter- und Fleischhandlung, Breite Str. 11. Nieder-Oderwitz Joel Berglin, Uhren und Goldwaren Kühler u. Reischer, Galtzof Str. 12 Wag Schubert, Bäckermeister.
---	--	--	--	--